

Mitteldeutschland

Derweln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 93

Veröffentlichung, Verlag u. Druckerei Halle, Große
Straße Nr. 107/108, Fernr. 2731, Telephon-Nr. 2731
Einschaltung im Postamt Halle (Vertriebsstelle)
besitzt kein Recht auf Vervielfältigung

Halle (S.), Freitag, 21. April 1939

Mon. Belegz. 1,25 RM (einst. 0,15 Belegz.)
u. 0,25 Anzeigeb. u. d. Weg 2,20 RM (einst. 0,25)
36,5 RM (Belegz. u. Anzeigeb.) zuzügl. 0,36 Belegz.
Mittel. Abh. 20 RM Anzeigeb. u. Belegz.

Einzelpreis 10 Pf.

Nach Abschluß der festlichen Tage:

Tiefer Eindruck der Berliner Geburtstags-Parade im gesamten Ausland

Pariser Regierung verhindert ausführliche Berichterstattung / Pressemeldungen über die Parade amtlich gestoppt / Schwerste Flak und Riesenlampfwagen erregten Aufsehen

Als Mittelpunkt der Geburtstagsfeier wird in Paris die große Vorbereitungsparade der Soldaten aller Waffengattungen vor dem Führer angesehen. Der „Jour“ schreibt von ihm, er sei wohl der größte, den Berlin jemals gesehen habe. Am Donnerstagabend schienen dagegen die Mäler einen Wink erhalten zu haben, denn über den Verlauf und den Eindruck der Parade berichtet als einzige Zeitung ausführlich nur der „Temps“. Das Blatt schreibt über die zahlreichen ausländischen Gäste des Führers und schildert dann die gewaltige Parade, die von einer Menschenmenge bekennt wurde, die „wohl noch niemals so zahlreich gewesen ist“. Besonders beeindruckt zeigt sich der „Temps“ von der Parade der Luftwaffe, die mit Flugzeugen die Weisheit der deutschen Wehrmacht eröffnete. Der Berichterstatter erwähnt die genaue Reihenfolge und die Zahl der Regimenter, Tanks, Lastwagen und Geschütze, die an der Führertribüne vorüberzogen. Besonders beeindruckt hat ihn die Anwesenheit von Fallschirmregimentern, die, wie er schreibt, zum erstenmal in Berlin von der Bevölkerung bewundert werden konnten.

Ausführliche Beschreibungen finden in der Pariser Abendpresse ebenfalls das im Zusammenhang mit den Berliner Festlichkeiten stattfindende diplomatische Zusammenreffen zwischen den Leitern der deutschen Außenpolitik und den verschiedenen ausländischen Gästen, insbesondere mit dem rumänischen Außenminister G. A. C. Es wird hierbei vor allem der Versuch unternommen, die Ergebnisse der Berliner Besprechungen Gafencus zu tagatellieren. Der „Paris Soir“, der bereits über die Brandstatuette der „Paris“ es nicht unterlassen konnte, indirekte gehässige Anspielungen auf Deutschland zu machen, fährt in dieser Tonart fort und schreit sich nicht, die Geburtstagsfeierlichkeiten eines Fremden Staatsoberhauptes zum Gegenstand von Kommentaren zu machen, die von Sark und Meid diktiert worden sind. Der nach Berlin entsandte Sonderberichterstatter des Blattes, Sauerwein, schließt hinter den Vorhang ab. Er veröffentlicht einen ausführlichen Bericht, in dem er sogar von einem „großen Unbehagen“ der Berliner Bevölkerung schreibt. Wo er dieses Unbehagen erklärt hat, verschweigt der Berichterstatter allerdings.

London: Die größten Flakgeschütze der Welt

In größter Aufmachung berichten auch die Londoner Donnerstaabendblätter über die große Truppenparade. Allgemein wird hervorgehoben, daß man zur Ueberraschung der ausländischen Beobachter neue Flakgeschütze in der Parade gesehen habe, die größer gewesen seien als alles, was man bisher auf diesem Gebiete gekannt habe. „Evening Standard“ erklärt, daß die Parade in Berlin die größte gewesen sei, die Berlin je gesehen habe.

In Seitartikeln gewisser Londoner Abendzeitungen und aus einiger Provinzialblätter wird selbstverständlich verurteilt, die deutsche Politik anzugreifen und als für Europa gefährlich hinzustellen. Jedoch können die Blätter auf der anderen Seite

ihre Bemerkungen für den Führer des deutschen Volkes nicht verheimlichen. So schreibt der liberale „Star“, Hitler habe es fertig gebracht, binnen sieben Jahren wieder gutzumachen, was die größte Niederlage der Geschichte gewesen sei. Die Deutschen hätten recht, wenn sie ihren Führer als den größten Deutschen aller Zeiten bezeichnen. Würde nicht das englische Volk, wenn ein Engländer das gleiche für sein Land getan hätte, dieselben Gefühle für diesen Mann haben wie die Deutschen heute? Hitler habe keinen Namen in die Geschichte eingezeichnet, wie es bisher noch kein anderer Mensch getan habe. „Manchester Guardian“ stellt betonen fest, heute würde die Geschichte nur von einem Manne gemacht. Hitler habe Deutschland zur größten Militärmacht gemacht, die es je gegeben habe.

Die „Yorkshire Post“ gibt ihren Zeitungsartikel mit gefälligen Bemerkungen des bekannten Deutschenhebers William Steers, der aber feststellen muß, daß die Taten des Führers „für God in den Herzen jedes Deutschen finden“. Er habe Deutschland nicht nur zur größten Militärmacht des Kontinents gemacht, sondern auch Deutschland in einer Weise vergrößert, wie dies selbst Bismarck nicht geträumt habe.

Nach den bisher aus Rom vorliegenden Berichten über die Parade der Wehrmacht waren die ausländischen Beobachter

besonders stark beeindruckt durch die teilnehmende Artillerie. „Associated Press“ hebt in ihrer Meldung hervor, daß Flakbatterien am Führer vorbeizögen, die ein bisher nicht gesehenes Kaliber hatten.

Belgien: Imposante Menge von Panzerwagen und Tanks

Besonderes Interesse wird auch in Belgien der Militärparade am Donnerstagsmorgen gewidmet; die belgische Nachrichtenagentur Belga schreibt: „Die Militärparade auf der Dnwechstraße hat an Umfang alles übertraffen, was man bisher gesehen hat. Der Vorbereitungsparade vor dem Führer hat gegen vier Stunden gedauert. Alle Waffen waren vertreten. Besonders hat man die imposante Menge von Waffen der Luftwaffe und die große Zahl von Panzerwagen und Tanks bemerkt.“ — Zur Dnwechstraße schreibt der „Soir“: „Diese Abste, an der zwei Jahre gebaut wurde, stellt die Stenestraße des Reiches dar, die triumphale Paradestraße der Gegenwart ist und Zukunft.“ Das straßende Bild der Parade, die zahllosen Schweißwerfer, die indirekte Beleuchtung der Militärparade, die

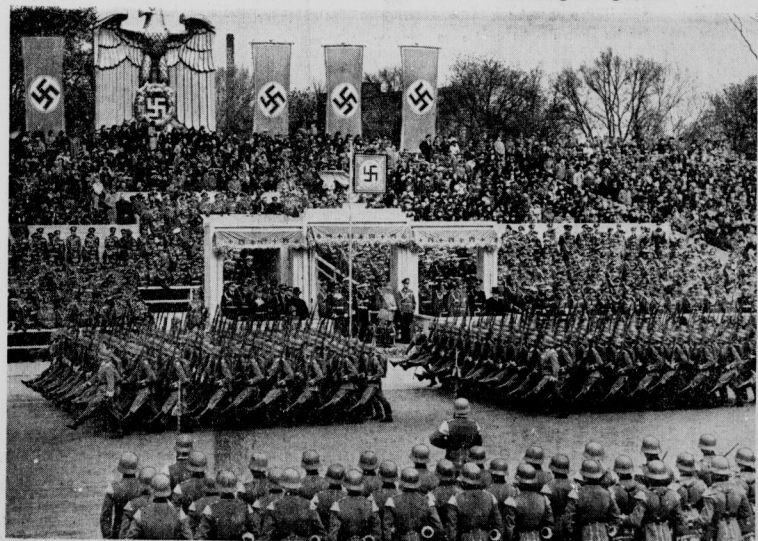
gewaltige Breite der Straße — alles das ergibt zusammen einen feenhaften Anblick.“

Der Geburtstag des Führers steht auch in der oberitalienischen Presse im Vordergrund. „Das neue Italien“ rühmt an den Führer des neuen Deutschlands keine begrenzten Glückwünsche und schließt sich mit ganzen Herzen den Ehrungen an. Die ihm das deutsche Volk heute darbringt“, schreibt „Popolo d'Italia“. Der Plan des Kampfers, so heißt es weiter, ist heute Wirklichkeit geworden. Das Reich habe seine inneren Rechte wiedererzobert, seine innere Einheit gefestigt, die Grenzen ausgedehnt und den ihm zusehenden Platz als Großmacht wieder eingenommen.

Alle politischen Mäler beschäftigen sich mit den Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag des Führers. „Kurier Warszawski“ berichtet, die Belier hätten das politische Leben Berlins vollkommen in den Hintergrund gedrängt. In der Reichshauptstadt herrsche Festtagsstimmung.

Zum Geburtstag des Führers schreibt die Belgrader „Politika“, nicht nur die Vertreter des deutschen Volkes seien nach Berlin gekommen, sondern auch Abgeordnete jener Staaten, die in freundschaftlichen, gutnachbarlichen Beziehungen zu Deutschland stünden, darunter auch Jugoslawen. Das Blatt erinnert an den Aufschwung der deutsch-jugoslawischen Freundschaftsbeziehungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Die stolze Truppenparade Deutschlands am Geburtstag des Führers

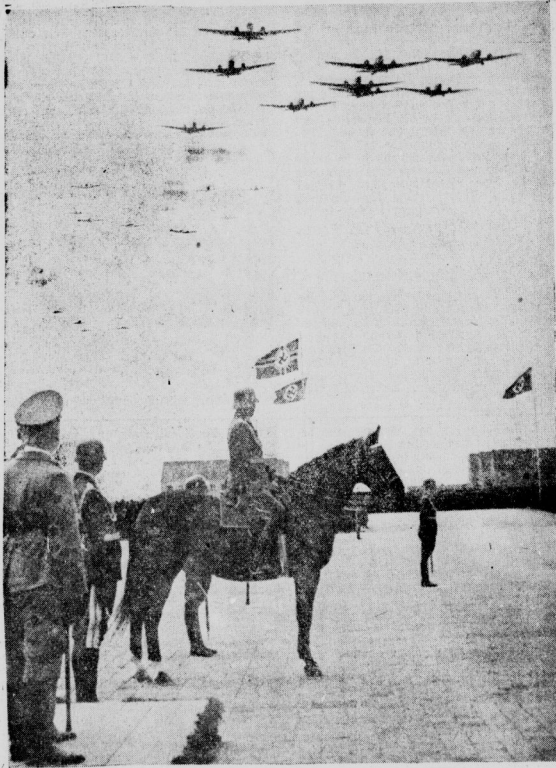


Im strammen Paradeschritt marschiert die Infanterie am Führer vorüber. Ein eindrucksvolles Bild von der großen Truppenparade am Geburtstag des Führers.

Wie die Gaustadt den Geburtstag des Führers feierte

Die große Truppenparade des Standorts Halle

Viele tausend Volksgenossen waren Zeugen des patenden militärischen Schauspiels auf dem Adolf-Hitler-Platz



Zum Schluß der Parade überflogen zwei Staffeln der Luftwaffe den Adolf-Hitler-Platz in der Heeresnachrichten- und Luftnachrichtenschule zu Halle. In der Mitte des Bildes hoch zu sehen: der Standortälteste General Rauturm, links von ihm Generalmajor Schwub, im Vordergrund ganz links Kreisleiter Dohmgoergen. (Bild: Ziegler)

Große Parade des Standorts Halle, — ein Begriff für die soldatenfreundliche Bevölkerung der Gaustadt! Nur wenige haben heute vormittag die Gelegenheit verläßt, diesem glanzvollen Aufmarsch unserer Soldaten beizuwohnen. Da der Geburtstag des Führers als Staatsfeiertag proklamiert worden ist, ruhte die Arbeit in allen Be-

trieben, vom Betriebsführer bis zum jüngsten Gefolgsgenossen, bereits in den frühen Morgenstunden letzte eine wache Völkerverwanderung nach dem Gelände der Heeresnachrichtenschule und Luftnachrichtenschule ein. Ueber die Wehrbrücke und Schwabenbrücke ging's am Weinberg vor-

bei zur Hermann-Göring-Straße, zum Straßburger Weg oder zum General-Maeder-Platz. Die Straßenbahnen der Linie 4 durch die Hermann-Göring-Straße und der Linie 8 zur Wehrbrücke waren bis auf den letzten Platz gefüllt, und in dichter Folge rollten die Sonderwagen in Richtung Heide. Wer nicht in der glücklichen Lage war, eine Zuschauerkarte zum Verleihen der Adolf-Hitler-Platzes in der Heeresnachrichtenschule zu besitzen, verließ die Parade zu sehen, der sicherte sich an den Durchmarschstraßen der Innenstadt einen guten Platz.

Draußen an der Heeresnachrichtenschule hatte die Schuljugend die Platanen der Straße erklettert, und mit viel Stolz und mit großer Freude verteidigten die Ruben ihren heiligen Platz. Niemandem hat ihnen keine Schamgefühle bei den bewundernswürdigen Sitz freigegeben. Man drückte bei dieser Gelegenheit gern ein Auge zu.

Die Polizei regelte den Verkehr in den Anfahrtsstraßen mit gewohnter Umsicht und Großzügigkeit, und am Gelände der Heeres- und der Luftnachrichtenschule lösten Soldaten der Luftwaffe die Kraftwagen der zahlreichen Ehrenzüge zum Parzplatz hinter dem Offiziersheim, der bald bis in den kleinsten Winkel hinein mit Fahrzeugen besetzt war. Auch auf dem kurzen Weg zu den Ehrentribünen wurden die Gänge des Standortes Halle von liebenswürdigen Soldaten sicher begleitet. Von den Treppen der Umgänge am Adolf-Hitler-Platz bot sich dem Beobachter ein glänzendes Bild. Wegen 10 Uhr waren die Ehrenformationen der Gliederungen der Partei aufmarschiert. Die Nordseite des weiten Platzes füllten gut ausgerüstete Ehrenabteilungen der H, des Jungvolkes, der SA, des BDM, des NSKK, der SA, und der Martin. Die Normationen des Arbeitsdienstes und eine Vertikalar schlossen sich an. An der rechten Seite des Haupteinganges hielten die Kriegssopler, die am Geburtstage des Führers vom D.N.S. kameradschaftlich betreut werden, einen Ehrenplatz, während an der Südseite des Platzes vier Kompanien der Luftnachrichtenschule in langen Reihen ausgerichtet standen. Die vierte Seite, die Rechte des riesigen Bierfelds, war den Reserve-Offizieren des Standortes Halle vorbehalten, die sich vollzählig eingefunden hatten.

Während an der Nordseite des Platzes hinter den Abordnungen der Parteigliederungen die letzten Zuschauer eintrafen, stand der Kommandeur der Waffenmeister- und Feuerwerkerei, Generalmajor Schwub, in der Mitte des weiten Platzes und gab pünktlich das Kommando, mit dem die Truppenparade des Standortes Halle eröffnet wurde. Wie ein Mann präsentierten vier Kompanien des Standortes Halle einen Ehrenmarsch. General Rauturm, in der Mitte des Platzes und nahm die Meldung des Generalmajors Schwub entgegen. Dann ritt unter den Klängen des Präsentiermarsches der Stand-

ortälteste die Fronten der angetretenen Truppenteile ab. Im Wagen folgten ihm der Stabtruppenträger der Partei, Kreisleiter Dohmgoergen und General Rauturm, rechts als Altkamerad im Standort lebender General außer Diensten. General Rauturm begrüßte mit seiner Begleitung besonders die Kriegssopler, mit denen er beredliche Worte kameradschaftlicher Verbundenheit wechselte.

Im ferner soldatlicher Ansprache wies der Standortälteste dann auf die Bedeutung des Tages hin und betonte, wie sehr die Wehrmacht ihrem Schöpfer und obersten Kriegsherrn zu Dank verpflichtet sei. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler schloß vor dem Standortältesten, die von einer begeisterten Menschenmenge bei erhobener Rechten mitgelungen wurde, begann der Vorbereitungs der einzelnen Truppenteile vor dem Standortältesten. Nicht neben dem General Rauturm hatten Kreisleiter Dohmgoergen und General A. D. Friedrich auf einem Podest Platz gefunden.

Zuerst betrat das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur von der Rechten her den Platz und nahm gegenüber dem Standortältesten Aufstellung. Unter den Klängen dieser Musikkorps marschierten dann vier Kompanien der Luftnachrichtenschule mit ihrem Stab in schneidigem Paradeschritt an ihrem Standortältesten vorbei. Im letzten Abmarsch folgte dann der Stab der Waffenmeister- und Feuerwerkerei sowie ebenfalls vier Kompanien. Das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur schwenkte dann wieder ein und machte dem Trompeterkorps der Nachrichten- und Verluhsabteilung Platz. Vorweg ritt auf einem prächtigen Fuhrer der Kesselbauer, mit weißen Stulpenhandschuhen, zwei prächtig verzierten Kesselpaufen und herrlichen Schabraden, ein Bild, das die Zuschauer zu ehrlicher Begeisterung hinriß. Die Schwenkung wurde im Trab mit dem auf dem mächtigsten Genauigkeit vollzogen, und das Trompeterkorps hatte gerade seinen Platz eingenommen, als auch schon im Trab der Stab der Nachrichten- und Verluhsabteilung zu Pferde dicht gefolgt von einer bespannten Kompanie der gleichen Abteilung antrat. Vorbildlich auf den Millimeter genau ausgerichtet kam die Abteilung am Standortältesten vorbei.

Im Anschluß hieran führten in Dreierreihen drei Kompanien der Nachrichten- und Verluhsabteilung mit ihren Motorfahrzeugen ein, denen der Stab der Panzer-Abwehr-Abteilung 14 mit Standarte und drei Kompanien folgte. Teile führten die Motoren und leicht zogen die Wagen die kleinen Kanonen auf Gummirädern hinter sich her. Genau ausgerichtet und in gleichmäßigem Abstand fuhr die Abteilung über den Adolf-Hitler-Platz.

Mit dem Trompeterkorps ausgeritten war, richteten sich die Reiter der schützlichen Zuschauer wieder nach Westen, wo das Rollen schwerer Motoren bereits das Rollen der Abteilungen des Platzregiments 33 ankündigte. Zunächst betrat das Musik-

1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTALAUSSERE 3. REZEPTGETREUE DAUERMISCHUNG 4. NAT.

Eckstein No. 5

5fach garantiert

Die Eckstein No. 5 vereint in sich die fünf Eigenschaften, die die Güte einer Zigarette bestimmen

20,9

Kopfüber in die grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute
in den Urwäldern am Amazonas

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. — Aufnahmen Dr. F. Bayer und Dr. F. Eichhorn

Krieg den Analphabeten! / Ein Kapitel von der Schule im Urwald

(18. Fortsetzung.)

Guerra aos Moscosos... Krieg den Moskitos! — so antwortete einem im Jahre 1926 das Telefonfräulein vom Amt. Es war um die Zeit, als es in Nordbrasilien galt, die letzte große Epidemie gegen die Stegomyia, den Gelbfieber übertragenden Mosquito, einzuleiten.

Guerra aos Analphabetas... Kampf den Analphabeten! — das war 1938 der allgemeine Schlußruf, mit dem sich die Telefonistin vom Amt meldete, das war der erste Punkt im Programm der Modernisierung und der Expedition, das war der Inhalt von fliegenden Blättern, das veränderten in Millionen Zeitungen und Plakate.

Mit allen Mitteln verfuhr das Gouvernement Herr zu werden über das Meer der des Lesens und Schreibens Unkundigen. Außerordentlich sind die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind und waren.

An sich besteht Schulzwang. Der Staat kann aber tatsächlich nur diejenigen Kinder zum Unterricht zwingen, von deren Existenz er Kenntnis hat. Leider sind die Eintragungen an den Standesämtern noch unvollkommen, weß man doch nicht einmal annähernd, wie viele Menschen die Hauptstadt des Staates Para, Belém, beherbergt. Fragt man den Piloten des Segelbootes, das einen nach der Insel Marajo oder in derweilener Fahrt an der Küste entlang bringt, fragt man den braunen Jungen, der einem in Belém mit den seltensten Ansetzern täglich das Haus einläuft, wie alt er sei, immer die gleiche Antwort: „Nao sei — ich weiß es nicht.“ Woher soll er es auch wissen; seine Eltern hat schon längst das Gelbfieber hinweggerafft, als er noch nicht groß genug war, sich für sein Alter zu interessieren, das Geburtsregister schweigt ebenfalls. Der Staat hat also keine Hebel sich über die Schulpflichtigen. Einen vollkommenen Schulzwang wird er also erst dann einführen können, wenn alle seine Staatsbürger in den Registern der Standesämter eingetragen hat und die polizeiliche Nachverpflichtung eingeleitet ist.

Eines ist aber heute schon erreicht: Wer lesen und schreiben lernen will, der kann es.

Er hat die Möglichkeit, in der Stadt wie im Innern des Landes, sich dieses Mindestmaß an Bildung anzueignen. Überall sind Schulen errichtet, haben Lehrkräfte zur Verfügung, werden an arme Kinder Lehrbücher verteilt. Zweiter Hilfsmittel bedient sich in der Hauptstadt der Staat, um die Schulen zu füllen, solange die Voraussetzungen für einen Zwang noch fehlen: Eindringlicher Aufführungspropaganda in der schon oben erwähnten Art und weitgehender Müchichtnahme auf die Vorkursbeschäftigung des kleinen Brasilianers, also den Unterricht so schmackhaft wie möglich zu machen. Dazu dient in erster Linie die Musik, der Gesang. Hat jeder Lehrer und jede Lehrerin besitzen und beherrschen die Viola, die Gitarre. Wenn man die Musikliebe des brasilianischen Volkes kennt, kann man sich leicht vorstellen, daß die Kinder von selbst gern in die Schule kommen, wo die halbe Zeit des Unterrichts gesungen und Gitarre gespielt wird.

Die Methode des Unterrichts ist in ganz Brasilien standardisiert. Die Lehrbücher sind überall die gleichen, wenigstens in den einfachen Schulen. Es gibt keine Klassen-einteilung. Fragt man einen Mitschüler, in welcher Klasse er sei, so versteht er das nicht. Man muß ihn fragen, um wievielften Buch er lerne.

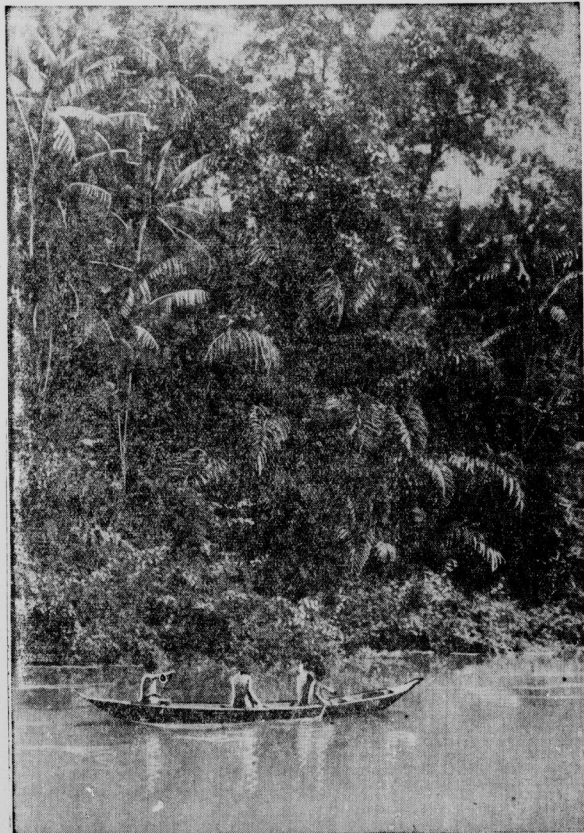
So einheitlich die Lehrmethoden, so unterschiedlich sind die Schulen als solche, sind die Lehrkräfte. In Belém, der Hauptstadt, sind die Schulen besser ausgestattet, in den Provinzstädten und Städten und in den größeren Ansetzungen im Innern stehen statt der Steingebäude Bretterbuden, die sich Schulen nennen. Immerhin unterrichtet hier noch ein Lehrer, der als solcher ausgebildet worden ist — aber eine Strafverletzung über sich hat ergehen lassen müssen. Denn freiwillig bei schlechterer Bezahlung unterrichtet niemand im zum Teil fieberverseuchten Innern.

(Fortsetzung folgt.)

Bilateralitätstagung in München. Der diesjährige vierte Reichsbundstag und 45. Deutsche Bilingualitätstag wird vom 2. bis 4. Juni in München abgehalten.



Viele der Kinder sind täglich oft Stunden unterwegs, bis sie ihr Boot am Anlegeplatz festmachen und über den Lehmgerüst des Flusses ans Ufer zur Schule kommen können.



Der tägliche Schulweg im Urwald...

Brasilien versucht mit allen Mitteln, auch in dem riesengroßen Innern seines Landes den Kindern der Ansiedler Lesen und Schreiben beizubringen. Im schmalen Kahn kommen die Kleinen in ihrer einzigen Kleidung zum Schulunterricht auf den Flußläufen, die von der undurchdringlichen Urwaldmauer eingerahmt sind, angepaddelt. In der Trockenzeit findet der Unterricht täglich statt, während er in der Regenzeit wochenlang ausfallen muß.



Jeder Fluß hat, soweit er bewohnt ist — und sei es nur mit ein paar Fischerfamilien — seine Lehrerin, die sogenannte „professora“, deren Hütte dann auch das Schulgebäude ist.



Wallfahrt zum Schridisee

Im Land der Stipetaren — Schidiale hinter Klostermauern — 5000 Mönche gründen eine Siedlung

RIP Weit unten am Schridisee in Mase-Seseregarnen hatte. Ich mir! wollte die Bonien liegt ein berühmtes Wallfahrts-Höflein. Da wandeln lustigste Wanders-Ber, die merkwürdigsten Bäume sind da ver-treten. Ehemalige Baukünstler, Doktoren und Soldaten haben sich für den Rest ihres Lebens in dunkle Höhlen und Gebetshäuser zurückgezogen. Nur fonderbares Schicksal hatte auch mit ihnen die gewandt. Ich wollte die Abtei besuchen.

Von Zeit zu Zeit schaukelte ein kleines Motorboot mit Wallfahrern über den Schridisee. In das tiefe Ich einfach ein. Es wurde eine phantastische Fahrt. Die Beson-nenfülle des Tageslichts leuchtete mir die rechte Wegend für Entschieder zu sein. Wild-zerklüftete Gebirge umschließen die Meer-Schneegipfel leuchteten aus düsteren Wäldern.

Deutlich fand eine Wd. herab! Unter Schidialen beginnt ein menschen zu tanzen... anständig lachen sich die Passagiere. Das Wasser ist tiefen tapferen Vorkenten, die sonst Tod und Teufel nicht fürchten, ein fremdes Element. Einige Fischerboote, denen wir begegneten, zeigten das deutlich. Der Berg ist anständig überhöht, riesige Schwimmlilien sollen das Steuern verfehlen. Nicht vor der Blutrache

heute reden die Bauern den umliegenden Dörfer mit Ehrfurcht vor ihm. Sie lassen es als schlechtes Omen an, wenn ihnen der Mönch im Traum erscheint. Über-gläubische Vandale unternehmen dann ebenfalls eine Pilgerfahrt zum heiligen Raum, um ihn mit ein paar Kläuberkerzen zu verbrennen.

Nachdem die offizielle Nahrung beendet ist, werden in kleine Menschen be-trachtet, die alle auf eine etwas mehr oder minder bewachte Vergangenheit zurückzuführen. Ein kleiner, etwas fränklich aussehender Bode trägt sogar den Doktorhut. Er spricht ein fehlerfreies Deutsch. Unter den Mönchen lebt auch ein ehemaliger Großkaufmann. Er stammt aus Saloniki. Nach und nach verlor er sein ganzes Vermögen, alle Geschäfte schlugen fehl. Die Schulden wurden immer größer. Der Druck der alten Verpflichtungen und die Hinführung ins Kloster, die ihn habe leider nicht erfahren, was seine Gläubiger zu diesem Einsatz sagten. . .

Unter den frommen Klosterbrüdern sollte ich sogar einen Berufsfalligen finden! Er ist ein ganz ehrwürdige Kloster-erbenung auf den Weg zu sein. Zunächst nahm er sein Schwimmbad im Schridisee, tauchte viele Zigaretten, ließ auf die Berge und machte meilenweite Wanderungen. Unter der dunklen Kutte schloß sich ein guter Sportsmann zu verbergen.

Auf dreißig Jahre schätzte ich den fonderbaren Entschieder, der erst vor wenigen Monaten ins Kloster kam. Er schleppte

ganze Stöße von jugoslawischen Zeitungs-artikeln herbei, die alle seinen Namen trugen. Ich hatte ihn heimlich in Verdacht, daß er diese Zeitungsartikel gesammelt war, um Stoff für einen neuen Roman zu finden. . .

Verlassene Klöster

Abends, am prokelnden Kaminfeuer, wurden meine ehrwürdigen Gastgeber ge-sprochen. Ich hörte von den einstigen Klöstern, die, abgesehen von aller Welt, in den Gebirgsfluchten des Balkans liegen. Höchstes Glück für einen Priester ist es, in die verlassenen Klöster zu gehen, nach Friedland zu kommen. Mehrere tausend Mönche haben diese Siedlung gegründet, die unter griechischer Hoheit steht. Welt freudig sich die zerfallene Weltinsel in das Magische Meer hinein zu wehen und Colossal-ungen bedecken die Schluchten und Täler, üppig wuchern die düsteren Wälder. Die verlassenen Klöster gleichen phantastischen Märchenburgen.

Ähnlichen Mönche zählt die Abtes-Neupolitik um wenig für das große Wand-Geist. Die Mönche haben in der Vergangenheit viele Jahre an Nachwuchs. Den heutigen Säulen in Hellas schweben andere und gesündere Ideale vor, die Kloster-mauern haben ihren Reiz verloren. . . Zerstört und Entschieden sind die Klöster-löcher. Und damit ist das Schicksal dieser fonderbaren Republik besiegelt.

Rudolf Jacobs.



Eine neue Bronzestütze des Führers
Der bekannte Berliner Bildhauer Ernst Paul Hinckelley vollendete diese neue Bronzestütze des Führers.

Jürgen. Sie feucht ein klein wenig betrie-digt auf und hört in die Wästel.

„Sag es noch einmal, Jürgen, lieber Jürgen. Ich glaube, ich habe nicht richtig verstanden. Was Jürgen, und du meinst, das ganze wirklich nur ohne Auto? Ich glaube auch, du hast recht. Ich hätte dich vorher nicht ausreden lassen? Aber ich wehre mich doch nur dagegen, bloß das Auto zu haben. Also mach alles so, wie du es willst.“

Nach diesem Gespräch schreibt sie nicht gleich weiter. Richtig liegt ihr Blunder Kopf auf der Tischplatte, und sie denkt wie ein kleines Mädchen. In diesem Augenblick kommt gerade der Professor herein: „Aber Bräutlein Güte, mach ich denn geföhren?“

Sie hebt das verneinte Gesicht, schmunzelt ein paar mal und sagt: „Der Professor, ich muß die Einladung Ihrer Gattin lieber ablagen. Ich muß mich morgen verloben!“ „Und dafür brauchst du ein ganzes Sonntag Zeit!“

Sie und sein Auto / Von Elisabeth Halbert

„Du siehst wohl nur das Auto?“ fragt er am Fernsprecher. Das Auto? Schon knallt sie den Hörer auf die Gabel.

Was laute er — der Wagen müsse über-holt werden, sie könnten morgen nicht fahren, aber er hätte sie fragen ab. Und als sie dann vorstehend, den Wagen zum Montag überholen zu lassen, meinte er:

„Du siehst wohl nur das Auto?“ Sie ist wirklich empört, nein, sie ruft ihn nicht mehr an. Dann werden sie eben morgen nicht antworten sein.

Sie sitzt wieder an der Schreib-maschine. Der Bericht für das Ingenieurbüro muß noch fertig werden. Und heute, am Sonnabend, wird um vier Uhr Schluss gemacht. Also schnell, der Professor verlangt den Bericht um vier.

Der Fernsprecher unterbricht sie. Zunächst, sie wird den Professor besuchen, daß sein Wagen um fünf in der Morgenstunden bereitsteht. Also Zettel hinstellen, der Professor wundert es so. Sie wachte übrigens gar nicht, das muß sein Wagen repariert wurde. Das muß mit Jürgen's Wagen los ist? Gestern Abend sind sie doch noch so gut gefahren. Also weiter — der Bericht für das Ingenieurbüro. . . Ja, soll sie denn gar nicht fertig werden — schon wieder schreit es. Ob es Jürgen noch mal ist? Vor eigentlich doch um vier, der Herr hat sich nicht aufhalten, denkt sie. Was kann der Junge schon dafür, wenn der Wagen überholt werden muß?

Nein, die Frau Professor ist es. Sie möchte anfragen, ob der Wagen zur rechten Zeit fertig würde. Wenn man hat schon an-zerufen, um fünf kann er abgeholt werden. Ja, und ab Kräuteln wie morgen schon etwas vorhätte? Sie und ihr Mann würden sich freuen, wenn sie über Sonntag mit ihnen in die Berge fahren würde, und ob sie bis halb sechs fertig sein könnte? Aber sicher, dankeschön, ja.

So mein lieber Jürgen, denkst sie. Nur noch ich doch eine Autofahrt und gleich über's Wochenende, was mit dir ja doch nicht mög-lich ist. Am liebsten würde sie ihn jetzt anrufen. Aber sie tut es nicht. Jürgen möchte dann wirklich denken, sie liebe nur das Auto.

Während ihre Finger mechanisch den Be-richt weiterzuschreiben, denkt sie vielleicht zum ersten Male über Jürgen, sein Auto und sich nach.

Jürgen und sein Auto. Das ist es eben. Sie kann sich ihn gar nicht ohne Auto vor-stellen. Das würde gar nicht sein. Das ganze Sonntag mit ihm anfangen sollte, wenn er den Wagen nicht hätte. Sie liebte ihre gemeinsamen Fahrten. Fragt er sie: „Wofür?“ so lautet für „Ins Blaue, ins Blaue.“ Räder er drauß, geht zur Orientierung die Karte, nimmt sie fe ihm weg. „Ins Blaue, ins Blaue!“ und erst wenn die Sonne untergeht, erlaubt sie ihm, auf der Karte den kürzesten Waldweg festzu-halten. In die fahrenden Wälder der Natur im Scheinwerferlicht, für, wenn ein Wiesel, ein Hase oder der Weg läuft, und macht wie aus einer Verblüdung auf, wenn sie den Wagen steigt. Aber in der Sonne sieht sie, ein neues Bildnis von dem Mann, hell, gerade, nicht angelehnt, neben Jürgen, beim Bremsen und in den Kurven die Hände annehmend, damit sie nicht in die Höhe steigt. Sie fährt nicht selbst, aber sie paßt mit der linken Hand den Weg der Fah-ler. Nur manchmal paßt sie ihre Hand auf Jürgen's Hand. Wenn er sagt: „Gut habe ich so lange keine Fuß gehabt!“ so antwortet sie: „Warte, bis wir in einer

Doppelkurve sind und mindestens neunzig draufhaben!“ Nein, sie ist nicht leidenschaft-lich, sie liebt es auch nicht, wenn er im Fahren einen Arm um sie legt. Liebt sie Jürgen nicht? Alles zu seiner Zeit, denkt sie. Aber jetzt hat sie ja eigentlich wirklich nur für das Auto gehabt. Und nun hat sie den Hörer aufgehängt, weil Jürgen morgen den Wagen nicht hat. Jetzt tut es ihr schon leid daran.

Es ist schon halb vier Uhr. Sie hat noch keine Zeit zu schreiben. Das schafft sie nicht in einer halben Stunde. Vielleicht erklärt ihr der Professor den Bericht, wenn er gehört, daß seine Frau sie auf halb sechs einlöst hat. Wieder schreibt der Fern-sprecher. Jürgen! Diesmal ist es wirklich

Der „Robinson“ von San Paolo

Italienische Blätter berichten, wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt, von der Schicksale wunderbaren Errettung eines Schiffbrüchigen durch den italienischen Ozeandampfer „Conte Grande“. Das eigentliche Verursachen lag in der Tatsache, daß die drahtlose Poststation eines anderen Dampfers plötzlich wie eine Bombe in dieses letztere Leben einbrach. Die Mes-sung brach von einem auf der eben feststehenden Land gebieteten Schiff, einen Rettungsversuch zu unternehmen. Selbst-verständlich gab der Kapitän daraufhin sofort den Befehl zum Kurs auf San Paolo und in den nächsten Stunden hatte das ganze Schiff nur mehr den einen Gedanken: wird man noch zurückkommen! Eine Stürme veränderte endlich gegen Abend, das man sich dem unwirtlichen Eiland näherte, das nur aus schwärzlichen Klippen besteht, auf denen sich ein verfallener Leuchtturm befindet. Hunderte von Feldschern richteten sich auf die Insel und suchten sie an-sichtlich nach einem Lebenszeichen ab und tal-fällig begann es sich plötzlich auf der Wästel des Leuchtturms zu regen, eine rote Leuchte schickte es in die weite wegzeweiht mit den Armen und eilte dann über die Klippen herab zu dem Boot, das sofort zur Insel ausgelandet worden war.

verlaufener Fahrt aber ereilte ihn sein Misgeschick. Bei Sturm und fröhemdem Regen wurde er während der Nacht von den Wellen auf die Insel von San Paolo angetrieben, wo sein letztes Schiff aus der meerstürmischen Klippen zerbrach.

So fand sich Michele Formosa, so nennt sich der Besatzungsführer, in einer weitestlich hoffnungsloseren Lage als mel-land Robinson, besonders da sich nicht das geringste Leben auf dem fahlen Eiland zeigte und er auch in dem verfallenen Leuchtturm außer der zerbrochenen Schreib-fernenanlage und einem Kontrollbuch nichts weiter fand. Trotzdem verweigerte der Schiff-brüchige nicht, in einer Höhlung der Be-leuchtungsanlage fand er etwas ansehnliches Nahrungsmittel für seinen anstehen den Durst und für seine Verdrängung ließ er — die Wästel fügen.

Ein Lächeln — und sonst gar nichts

René Nau, ein junger Kaufmann aus Paris, erlebte in diesen Tagen ein Abenteuer, aus dem er nur mit einem gebrochene Herzen und einer Gefährlichkeitsnote von 15 Tagen nach einer zufälligen Geldstrafe herauskommen konnte. René hatte eine hübsche junge Dame kennengelernt, die auf den Flugwogen Namen Raque d'Orteil heißt. Als sie ihm gelang, daß sie Ärztin sei und als Tänzerin wolle, wollte er sie natürlich aufsuchen lassen. Sie hatte auch nichts dagegen und so schickte sie ihm denn, wann und wo er sie finden könne. Mit einem Zehner flohen in der Hand und Stiege im Herzen kam René in dem Boral an. Vor seinem geliebten Auge lag er bereits die angebetete Tänzerin voller Anmut im Spitzenkleidchen ihre Schritte vor-führen — als sie auch schon erschien. Bei- liebet allerdings nur mit ihrem lächelnden Lächeln und sonst gar nichts. René traute seinen Augen nicht. Dann fürchte er aus dem Theater und kam bald darauf wieder, bewaffnet mit einem Messer, mit dem er mild geküßelt nach der Bühne hin vorandrängen verachtete, molet er seinem Innut über die Tänzerin drastischen Aus-druck verlieh. Man konnte ihn jedoch über-wältigen. Der Schluß spielte sich vor dem Pöbelrichter ab, der dem enttäuschten René eingehend, unangehrten mit der Art des Auftretens der schönen Raque sein zu dürfen, der ihm aber entschiedene das Recht absperrt, sie mit „gefährlichen Waffen“ zu bedrohen. So bekam er denn 15 Tage Ge-fängnis für Bedrohung und 25 Franken Geldstrafe für die Störung des öffentlichen Friedens.

Der „unverwundliche“ Forcell nimmt Abschied

John Forcell, der auch in Deutschland als beliebter Gast in den Westfriesbüchern bekannte Senior der schwebischen Opern-sänger, will ein Abschiedsgedicht einreichen und verzichtet damit auf die ihm für das nächste Jahr zugesicherte Stellung eines Direktors der Königlich Oper in Stockholm. Diese Meldung ist in Schweden mit großer Ueberzeugung aufgenommen worden, weil Forcell dort als der „unverwundliche“ gilt, denn sein Alter etwas anhaben kann. Dieses wurde bestätigt durch die jugendliche Fritze, mit der der vor kurzem an seinem 70. Geburtstag hochgefeierte Forcell als Graf Alvarado in „Figaros Hochzeit“ auftrat. Nun hat aber der alte Sänger mit aller Gütlichkeit erklärt, daß er beim Ende dieses Spieljahres in den Ruhestand treten wolle, weil er sich doch schon recht müde fühle.

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis 22 Uhr
11. Vorlesung der Freitag-Sammeln
Saisamer 5-Uhr-Tea
Lustspiel von Fritz Kosekka
Sonabend, 20 bis 22 Uhr
Spielplanänderung
Monika
Operette von Nico Dostal

TROLL
Heute bis Montag
Fahrendes Volk
Jugendliche nicht zugelassen
Anfangszeiten:
4.00 6.15 und 8.30 Uhr

Wintergarten
Im Kaffee abendliche
das neu befahlte
Kabarett-Programm
und die neue Kapelle
Morgen Sonnabend u. Sonntag
im Festsaal die große
Tanzveranstaltung

CAPITOL
Lanchstädter Straße
Heute
bis einschli. Montag
Jenny Jugo
Gustav Fröhlich
Rudl Godden
als Träger der Hauptrollen
in:
**Die kleine und
die große Liebe**
Eine reizvolle Liebesgeschichte
aus unseren Tagen!
Tägl. 4.00 6.10 8.20 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen
Am Sonntag 2.30 Uhr
Jugendvorstellung!

Reichshof
Heute nachmittag und abend der beliebte
Gesellschaftstanz!
Achtung! Achtung!
Voranzeige!
Sonabend, den 22. und Sonntag, den
23. April 1939 einmaliges Gastspiel der
20 Alberti-Mädel
Die sensationelle Bühnenshow mit Tanz.
Bei östlicher Witterung findet die Kaffee-
stunde auch im Garten statt.
Vorverkauf Roter Turm und Reichshof,
Karten RM 0,20 und RM 1,-

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig
Wellenlänge 382
3.50: Nachrichten, Wetter für den
Sonnabend.
6.00: Morgenruft, Wetter.
6.10: Gumnastik.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
8.00: Gumnastik.
8.30: Kleine Musik.
8.50: Nicht bekommen!
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Der Zug des schwarzen Her-
zogs.
10.30: Wetter, Programm, Stadt-
wünsche.
10.45: Erzeugung und Verbrauch.
11.15: Zum 6. Reichserntedank-
fest 1939.
12.00: Mittagskonzert. Besim.
Ständl. Musik nach Tisch.
15.20: Grün, grün alle meine
Ärter.
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaft.
16.00: Trobes Nodendende.
18.00: Gedenkmusik.
18.15: Eine Strebererfunde Tanz.
19.00: Gründung der Gaukultur-
woche des Hauses Thüringen der
NSDAP 1939.
20.00: Nachrichten.
20.15: Es lebe die Freude.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.30: Sturm tanzen in den Sonntag.
Deutschlandsender
Wellenlänge 1571
6.00: Gledenspiel, Morgenruf,
Nachrichten, Wetter.

zum Fas
Ist Peter Nissen
Am Riebeckplatz
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
10.00: Der Zug des schwarzen Her-
zogs.
10.30: Frühlicher Rindergarten.
11.00: Normalfrequenz.
11.15: Wetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anst. Wetter.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Jettenden.
13.00: Spielwunde.
13.45: Nachrichten.
14.00: Artikel von zwei bis drei.
15.00: Wetter, Markt, Börse.
15.15: Zum Nodendende.
Anst. Programm.
16.00: Musik am Radmitting.
Bayw. 17.00: „Blut Hade“
18.00: Mitteltage Starzeit.
18.20: Französische Musik.
19.00: Sport der Woche.
19.15: Artikel im Dienst.
20.00: Nachrichten, Wetter.
20.15: Musik am Abend.
20.30: Schindler in der
Waldruhe.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport
22.20: Gedenkmusik der
Wintererinnerung in 2. Teil.
22.45: Wetterbericht.
23.00: Und morgen ist Sonntag.

**Wir fahren 5 Tage nach
Wien**
über Hof, Passau, Linz
vom 28. April abends
bis 2. Mai morgens
Preis RM. 50.—
einschließl. Bahnfahrt,
Unterkunft u. Frühstück
usw.
Gelegenheit zu einer Stadtrud-
fahrt, Besuch von Schloss Schö-
nbrunn, Fahrt in den Wiener Wald
über Mayerberg - Heiligenkreuz -
Baden und Ausflug zum Semmer-
ing und Wachau.
Auskunft und Anmeldung:
Saale-Zeitung Reisezeiten,
Kleinschmieden 6, Lloyd-
reisebüro Leipziger Str. u.
beim Veranstalter: Hapag
Reisebüro Roter Turm,
Marktplatz.

Freitag, 21. April 1939
„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit)
veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das feldgedruckte Überschriftswort
kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 1 Pf., Ziffergebühr 30 Pf.
Nachklausen werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer
„Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen drei Ausgaben der

Kleine Anzeigen

Freitag, 21. April 1939
„Mitteldeutsches“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung,
Erfurt und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für
das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundchrift.
Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für „Kleine Anzeigen“ in 2 Zeilen je
15 Pf. Annahme in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung“.

**Man merkt schon
den Frühling!**
Es wird Zeit, an die neue
Kleidung zu denken. Nur moderne
und wirklich preiswerte Kleidung
finden Sie bei uns.
Hier einige Beispiele:
Herren-Anzüge
45.-, 50.-, 60.-, 80.- bis 100.-
Sportanzüge
35.-, 40.-, 45.-, 55.-, 75.-
Herren-Mäntel
40.-, 50.-, 55.-, 70.-, 85.-
Kombi-Anzüge
Einzel-Sakkos
Herren-Hosen
Wetter-Mäntel
gemindert und imprägniert
Loden-Mäntel
Lodenjacken
Taschzahlung
1/2 Anzahlung Wochen- oder
Monatsraten
PARL Klingler
Ohre Alfred Gumpel
Halle (Saale),
Leipziger Straße 11'
Eingang Kleiner Sandberg.

Hausgehilfin
ehelich und au-
ßerlich nicht un-
ter 16 J., für
Geschäfts-
hausarbeit für 1. Mal ge-
sucht. Frau M. Ger-
mann, Bäcker-
Gefellia b. Eis-
leben.
Melker
Zuche zum 1. 8.
einen jüngeren
Melker.
H. Raumann,
Maasberg, 8
**2 Gärtner-
lehrlinge**
für sofort gesucht.
Rich. Müller,
Könnera u. Z.
merfante (Bau-
verfahrsch.).
**Bäcker-
gehilfen**
ge sucht.
Großbäckerei
Emil Rohde,
Jacobsstr. 14.
**Berh.
Londarbeiter**
(Geschäftsführer)
für sofort ge-
sucht. W. Meiner,
Unterhof Sobere-
leben bei Cier-
furt.
Gehirnrührer
für sofort gef.
Arthur Schürer,
Weigen b. Halle.
Zeit die 5-2

**Zwei Menschen lesen einen Witz
über Hühneraugen.**
Warum lacht der eine nicht? Weil er selbst Hühner-
augen hat. Er findet das nicht wichtig, ihm wäre wohler,
er wüßte ein zuverlässiges Mittel, um sie loszuwerden.
Er sollte sich schnellstens in der nächsten Apotheke
oder Drogerie eine Schachtel Elastocorn besorgen
(sie kostet 50 Pf. und enthält 6 elastische Pflasterbinden).
Dann kann er in ein paar Tagen auch lachen, wenn
wieder Witze über Hühneraugen gemacht werden.
ELASTOCORN
Ist nicht locker, bis das Hühnerauge locker ist!

**Guterhaltener
Kleinwagen**
viertzig, sofort zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter R 190 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.
Gebrauchter
Personenwagen
In a Zustand, gegen Barkaufe zu
kaufen gesucht (Ford-Eifel, Opel-
Olympia oder Kadet, Adler-
Trommel-Jun.). Angebote unter
R 192 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Jahrad-
Zubehör**
enorm billig
im großen
Fachgeschäft
Möller
Leipziger Str. 11
Möllerhaus

Offene Stellen
Stellungsgehenden wird empfohlen
den Bewerbungen auf Ziffer-An-
zeigen keine Originalzeugnisse bei-
zufügen, da diese leicht abhandeln
können können. Zeugnisabschriften
und Lichtbilder sollen auf der Rück-
seite Namen und Adresse des Be-
werbers tragen, damit die Rück-
kunft der Unterlagen nicht erspart

**Ein eigener
Privatbriefbogen**
macht viel mehr her und ist durch-
aus kein Luxus. Er bewirkt vielmehr,
daß kein Briefzeitler mit der Zeit mit-
zugehen verwehrt. Deshalb wird ein
gedruckter Briefbogen auch bei Be-
werbungen schreiben angenehmer auf-
fallen als irgendein Blatt Papier ohne
alles Persönliche des Bewerbers.
Die
Otto Hendl-Druckerei
besteht schon seit dem Jahre 1711
Gr. Brouhaussstr. 16/17. Tel. 27431, App. 33

Zu vermieten:
Reeres Zimmer
an Einzelperson
zu vermieten.
Friedrichstr. 59 II
Zu verkaufen:
**Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen**
Polstermöbel
Eig. Polsterwerkstat
Otto Matschke
Gr. Klausur. 32/33
Annahme von
Ehrenlohnarbeiten.

Möbel
billig bei
Möbel-Dietrich
Leipziger Str. 22
gegenüber Roter
Turm I. Etage
über 300er-Nahverkehr

**Wer Wert
auf eine wirklich
gute Ausstattung
seiner Wohnräume legt,**
besucht unsere reich ge-
wählte an Wohnzimmern aller
Preislagen
von 999.- RM. bis 795.- RM.
Ehstundendarlehen werden
gerne angenommen.
**Einrichtungsgesuch
Gebr. Jungblut**
Alberstraße 37
Herrnberger Str. 25

**„Das steht für mich fest -
Nur Burnus
löst so schön
und schont die Wäsche.“**
Das werden auch Sie sagen, wenn Sie erst festgestelt
haben, wie schön die Wäsche mit Burnus wird und
wieviel Arbeit es Ihnen erspart.
Das schafft nur Burnus!
Nur Burnus löst schon beim Einwischen biologisch den
meisten Schmutz aus den Wäscheöffnungen heraus, ohne das
Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und
Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen
sauber. So wird die Wäsche leicht gemacht, die Wä-
sche geschont und an Waschlösung und Feuerung gespart.
Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Eßlöffel für
den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten
Sie eine Probebox Burnus bei Jorem Kaufmann.

**Wäschinnen-
arbeiten**
Waschen,
Ausbleichen,
Nachführung,
Genos. Friedrich-
straße 52 I.
**Handwerks-
arbeiten**
**Großchrom-
anlage**
neu, modern,
mit Arbeit-
„Riefel-Beder“,
Salle a. Z.,
H. Bau-
hausstraße 11
Automarkt
DKW
250 ccm, Ge-
länkeport, Sand-
auf, Fußschal-
tung, neuwertig.
Wobell 37 ver-
kauft, Zehner, Galle,
Wobell 7, 8
gekauft.

**Stofflos! Wenn Sie Burnus noch nicht
kennen, schreiben Sie an die BURNUS
GmbH, Darmstadt 35, Sie erhalten
dann kostenlos Burnus zum Ausprobieren
bei der nächsten Wäsche.**

Mittlere Bäckerei in Erfurt sucht
**1 jüngeren und
1 Bäckerseelen**
über 22 Jahre, sowie
1 Mädchen
für Haushalt u. Geschäft. (Hausmädchen
vorhanden.) Angebote unter P. M. 28 an
Anzeigen-Haus, Erfurt, Schmalzerstr. 2

Aufwartung
jüngere, saubere, für Dienstag
und Freitagvormittag gesucht.
Lafontainestraße 27, hp.

Die
„Kleine“
hat Format und Verbindungen,
darum wird sie auch von allen
Geldstrahlungen besonders ge-
schätzt. Werden Sie ebenfalls Ihr
Geld mit einer „Kleinen“ Geld-
anlage in der „Saale-Zeitung“

**Ein eigener
Privatbriefbogen**
macht viel mehr her und ist durch-
aus kein Luxus. Er bewirkt vielmehr,
daß kein Briefzeitler mit der Zeit mit-
zugehen verwehrt. Deshalb wird ein
gedruckter Briefbogen auch bei Be-
werbungen schreiben angenehmer auf-
fallen als irgendein Blatt Papier ohne
alles Persönliche des Bewerbers.
Die
Otto Hendl-Druckerei
besteht schon seit dem Jahre 1711
Gr. Brouhaussstr. 16/17. Tel. 27431, App. 33

Möbel
billig bei
Möbel-Dietrich
Leipziger Str. 22
gegenüber Roter
Turm I. Etage
über 300er-Nahverkehr

Wringer
v. RM. 12.50 an
Drep' te
Herrnberger Straße 35

Möbel
billig bei
Möbel-Dietrich
Leipziger Str. 22
gegenüber Roter
Turm I. Etage
über 300er-Nahverkehr

Wringer
v. RM. 12.50 an
Drep' te
Herrnberger Straße 35

1. Hypothek
Wenn man Geld
sicher anlegen will,
gibt es nichts Besseres
als eine kleine
Anleihe in der
„Saale-Zeitung“
auf. Es werden
schon fünf
bis zehn Interes-
sen mehr, wenn
vielen man auf-
legen kann.

1. Hypothek
Wenn man Geld
sicher anlegen will,
gibt es nichts Besseres
als eine kleine
Anleihe in der
„Saale-Zeitung“
auf. Es werden
schon fünf
bis zehn Interes-
sen mehr, wenn
vielen man auf-
legen kann.

Jungmadel beim Geburtstagslandchen

Die Feiger auf der Uhr der Stephans- kirche zeigen auf Vier. Sie glänzen wie Gold in der Sonne, die den Weittier Platz bescheint. Die Sandbüchsen, die die kleinen Mädchen auf dem Hintersteilsitz haben, werfen leichte Schatten auf das umgebende Steinmauerchen. Die Schatten wechseln oft, bald sind sie kürzer, bald länger; denn die kleinen Mädchen sind sehr eifrig und formen ihre Köpfe einmal hoch und einmal, einmal dick und breit. Rings um die Jüngchen auf dem Sotelplatz grünt es schon. Die Porzellanbüsche sind sogar voll aufgeblüht. Je weiter sie den Platz hinaufflehen, wo die graue Wand der Landesbank bildet, desto leuchtender sehen sie aus, man denkt, ganze Scharen von Zitronenfaltern hätten sich auf den Sträuchern niedergelassen.

Aber fünf Minuten später sieht man nicht mehr so sehr auf die gelben Büsche, sondern auf die singenden Jungmadel vom Ring 9, die vor den Stufen zum Museum stehen und sich ebenso strahlend von dem Gran abheben wie die Frühlingsstränder. Sie bringen dem Hörer ein Geburtstagslandchen, das genau solche Scharen hat der Unterart auf acht andere Plätze der Stadt entlockt, und überall grühen sie wie hier den Frühling mit einstimmigem Lied und Kanon: „Lied sind die Birken“, „Es blühen die Birken, der Frühling kehrt wieder“, „Nun will der Reiz uns grüßen“ und „Auf, auf zur Frühlings- fahrt“.

Ihre Zuhörer sind Kinder, die zum Spielplatz gelaufen kamen, Vorübergehende, die im Frühlingsparkgang inachteten, alte Frauen und Männer von den Ruhe- bänken in den Anlagen. Alle hören sehr genau zu. Der Junge, der mit Stahlhelm und Schiefelchen über eben vom großen Paradeplatz kommt, läßt im Tat und Zerkeln seinen Blick auf ein kleines Mädchen mit krausem Haar und einer weißen Schleife darin laßt mit der sonigen Hand seine Begleiterin an und hat Mut, sich um sich selbst zu drehen. Da die Jungmadel auf diese Worte auf den Mund, allen Zu- hörer sind, wer weiß, ob es lange her ist, daß die Jüngchen von ihnen selbst noch suchen im Sand gebadet haben? — sind sie ganz unbelangen. Sie singen, als wären sie schon wieder auf Fahrt und marschieren durch Buchenwald, in dem die Sonne scheint, oder eine Straße entlang, über die der Morgenwind weht. Ja, manchmal sind sie schon so weit mit ihren Gedanken auf der Sommerfahrt, daß sie schnell auf den Mund der Mädchen leben oder zu der vorliegenden Mädchen. Die freilich sind ganz sattefeste in Text und Melodie; vom ersten Lied, mit dem sie alle anfangen, „Lasset im Winde die Röhren wehen“, bis zum letzten, mit dem sie nach einer halben Stunde alle wieder abmarschieren. Auf, hebt unsere Röhren in den frischen Morgenwind“.

Hörspiel-Wettbewerb des Reichsleiters Leipzig

Das angeforderte große Hörspiel-Preis- anschreiben des Reichsleiters Leipzig, das in der Öffentlichkeit wie bei den Hörern wachsendes Interesse gefunden hat, wird nunmehr am 3. Mai von 20 bis 24 Uhr durchgeschickt. Die Hörspiele sind von Reichsleiter Leipzig zu dem Wettbe- werb angefordert worden. Josef Martin Bauer, A. Arthur Kubert und Martin Raffke schreiben unter dem gemeinsamen Titel „Erstmal Du mich“ je ein Hörspiel. Diese drei Hörspiele werden ohne Namensnennung der drei Autoren gelebt. Die Aufgabe der Hörer ist es nun, zu unter- scheiden, welches von den drei Hörspie- len das beste ist. Zweifelslos werden die Hörer erraten, wer von den drei genannten Autoren das erste, das zweite und das dritte Hörspiel geschrieben hat. Das Hör- spiel, das die meisten Hörerstimmen auf sich vereinigt, erhält den ersten Preis. Es werden ein erster Preis von 700 RM, ein zweiter Preis von 500 RM, und ein dritter Preis von 300 RM verteilt. Die Hörer werden ebenfalls mit Preisen ausgezeich- net, wenn sie die geistlichen Fragen treffend beantwortet haben. Als Preise für die Hörer werden ausgesetzt: Erste Preise drei Bücher, zweite Preise zwei Bücher und dritte Preise ein Buch der drei beteiligten Hörspielautoren mit handschriftlicher Wis- sung.

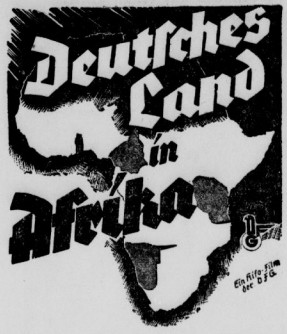
Treffen der Reichsbahnhöre in Halle

Die Vereinigung der Reichsbahnhöre im Deutschen Sängerbund Bezirk Halle ver- anstaltet anlässlich einer Tagung am kommen- den Sonntag im „Haus der Arbeiter“ (oberer Saal) ein großes Konzert, an dem etwa 500 Reichsbahnkünstler der Eisenbahn- vereine Halle, Leipzig, Bitterfeld, Delitzsch, Döbeln, Köthen und den Vorkriegsangehörigen Halle, Leipzig und Zwickau mitwirken werden. Als Solist ist Hans Peter Schmitz (Halle) genommen worden. Die musikalische Leitung des Konzerts liegt in den Händen des Kreis- und Bezirkschor- leiters Kapellmeister Hanns Koeffert, Halle.

Deutsches Land in Afrika

Wohlfühlen ist niemals ein so plastisches und lebendiges Bild von deutscher Kolonial- arbeit gezeichnet worden wie in dem neuen Film „Deutsches Land in Afrika“. Er führt durch Afrika ganz die große Filmproduktion der Kito. Die ganze unlagbar mitbewaltete und rasche Arbeit, die deutsche Kolonisten und Kolonialpioniere in den weiten Gebieten Afrikas geleistet haben, erhebt in diesem Film in harmonischen und abwechslungs- reichen Bildern vor dem Betrachter.

Rasche Schmetterfliegen tauchen vor der Filmproduktion auf und müssen überwunden werden, wir erleben sie voller innerer Spannung in diesem Film selber mit. Jedoch auch die unwirklichen Wege im tiefen Inneren Afrikas sprechen die mutigen Kameramänner unserer Filmproduktion



nicht als, alles das im Film wirklich und wahrheitsgetreu darzustellen, was Zeitspie- lere unter für die Kultur und die Zivilisa- tion gebracht und geleistet haben.

Der Film läuft heute abend 20 Uhr im Thalia-Theater.

Neue Pfarrstellen

In jedem halleischen Pfarrbezirk wird in Zukunft neben dem Seelsorger eine ewan- gelische Gemeindeführerin tätig sein. — Mit Wirkung vom 1. April sind zwei neue Pfarr- stellen in Halle errichtet worden eine an der Hellandstraße, deren Besetzungsgebiet von der Paulusgemeinde in diesem Jahr durch- geführt werden soll; eine zweite in Gesund- brunnen.

Es qualmte nur

Die halleische Feuerwehrpolizei wurde am Donnerstagabend gegen 18 Uhr nach dem Marktplatz gerufen, wo über einem großen Geschäftshaus die Rauchwolken lagerten. Man vermutete, daß im Dachstuhl ein Brand entzündet sei. Es stellte sich jedoch heraus, daß ein eben angeheizter Ofen in einem Nachbarhaus sehr hartes Rauch ent- wickelte. Der Qualm wurde durch warme Zufuhren wieder auf das Gebäude zurück- gedrückt, so daß es den Anwohnern hieß, als sehe das Haus in Brand. Die Feuerwehr- polizei, die mit zwei Löschzügen angerückt war, konnte sich wieder auf den Heim- weg begeben. Auch die Menschenmenge, die sich in kurzer Zeit angesammelt hatte, nahm beträchtlich davon Kenntnis, daß es sich bei dem neuerlichen „Großfeuer“ nur um eine Täuschung handelte.

Dreifacher Zusammenstoß

Am Mittwoch, gegen 11.30 Uhr, erfolgte vor dem Grundstück Leipziger Straße 33 ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen, einem Motorrad und Radfahrer. Der Kraft- wagen wurde leicht, das Motorrad stark be- schädigt. Verlesenen wurden nicht verletzt.

Als er die Straßenbahn überholen wollte ..

Am Donnerstag, gegen 15 Uhr, erfolgte vor der Artilleriestraße 70 ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Kraftwagen, als das Auto die Straßenbahn überholen wollte. Das Auto wurde dabei gegen einen anderen haltenden Kraftwagen gedrückt. Alle drei Fahrzeuge wurden be- schädigt, Personen nicht verletzt.

Er verdarb junge Mädchen

Auf Grund eines Haftbefehls vom Amtsgericht Hannover wurde der Mißbräutigam wohnungslos Willi K. in Halle angetroffen, festgenommen und dem Gerichtsgefängnis angeführt. Der Haftbefehl war gegen K. ergangen, weil er in den Jahren 1936 bis 1938 mit anderen jungen Mädchen wider- natürliche Anjucht getrieben hat. Der 19jährige Heinz G. aus der Werner- Gerhart-Strasse in Halle wurde dieser Tage festgenommen, weil er sich bei Voten- gängen in Hausflur des Grundstücks Albert-Dehne-Strasse 8 in unzüchtlicher Weise an einem sechsjährigen Mädchen ver- gangen hatte.

Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau G del, Pfännerhöhe 43, in geistiger und körperlicher Frische.

Schleue Trotha. Wasserfall Unterpeel Schleue Trotha, 2,30 Meter, das sich seit 600 Jahren 20 Zentimeter aufsteigt. Schiffahrt: Güterdampfer Müdenburg, zwei beladene Fahrzeuge von Schiffer Müller und Braun- horst.

Das Wetter von morgen?

Weiterprognose der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabedort Magdeburg:

Nächsten Pfand und Gebirge: Schwache Winde um West bis Nordwest, nachts nur in Kahlhagen des Pfandes Temperaturen nahe 0 Grad. Am Tage ziemlich warm. Nur langsame Bewölkungs- zunahme Gebirge mittelfrei. Temperaturen auch nachts nicht unter 5 Grad Wärme.



HOLENKAMP Das Klaus das jeden anzieht



Die Kundgebung auf dem Hallmarkt

Ich schwöre dem Führer unerschütterliche Treue

2200 Politische Leiter, Walter und Parteileiter in der Gaustadt Halle den Eid auf Adolf Hitler

Der Geburtstag des Führers fand in der Gaustadt Halle einen erhabenden Höhepunkt mit der Kundgebung auf dem Hallmarkt, einem Platz, der schon so oft Zeuge schicksalhaften Geschehens wurde. Nun war er wieder festlich geschmückt, und die Freude, die schon den ganzen Tag in den Gesichtern der Menschen gelegen hatte, machte einer ersten Wehstimmung Platz. Ringsum wehten an den Säulern und von den Masten die stolzen Fahnenkreuzfahnen, und auf den Gesimsen der Fenster glühten tausend und aber tausend bunte Lichter, während der Rauch der flackernden Tadeln zum klaren Sternenhimmel stieg.

Dort füllte sich der weite Platz mit den Männern im schwarzen, braunen und blaugrauen Ehrenkleid. Nachdem die Gliederungen und Formationen aufmarchiert waren, füllte sich das weite Viereck in der Mitte mit den Männern, die den Eid auf den Führer ablegen wollten.

St. Standartenführer Ahmus, der auch diesmal wieder für die Organisation des Aufmarsches verantwortlich zeichnete, meldete dem Brigadeführer May die St. angetreten. Wenige Minuten später hallten Befehle über den Platz. Der Kreisleiter betrat die Tribüne des Uniformerhauses. Dann marschierten die Standarten und Fahnen ein. Doch zehntausend Männer der Partei und ihrer Gliederungen scharten sich um sie, und unzulässige Lautstärken von Volksgenossen lösten sie weit hinein in die Nebentribünen des Platz.

Dann sprach der Kreisleiter Dohmgeorgen. Er wies darauf hin, daß zu dieser Stunde in jedem Gau, in jeder Stadt und in jedem Dorf deutsche Männer und Frauen zusammengelassen sind, um den Eid auf den Führer abzugeben. Er erinnerte an die Zeit, als Deutschland ehr- und wichtiges war, als es an die 14 Punkte eines Wilson glaubte und dabei immer tiefer in Not und Schmach geriet. Das ist anders geworden. Die ehemaligen Feindmächte mußten erleben, daß Deutschland plötzlich aufhörte, Ambos zu sein, weil der Hammer von einer anderen Hand übernommen wurde, von dem Führer aller Deutschen, Adolf Hitler. Er wird die ausbauwilligen jungen und starken Völker führen. Er wird ihnen den Frieden der Gerechtigkeit auch für die Zukunft wahren. Er und sein großer Freund Mussolini und ihre großen Völker Deutschland und Italien sind sich ihrer weltgeschichtlichen Aufgaben bewußt. Wir alle wissen, daß das alte Europa durch sie neu gestaltet wurde. Sie haben die gefügigen



Blick auf das Uniformerhaus bei der Kundgebung auf dem Hallmarkt am Donnerstagabend (Bild: Ziegler).

Feinde unserer Völker erkannt, den Bolschewismus und die Juden. Wir haben ihre Macht ausgeschaltet, weil wir wissen, welche verderbliche Rolle sie bei fast allen Völkern gespielt haben. Das deutsche Volk aber wird das Recht, das es auf Grund seiner tausendjährigen Geschichte hat, fordern und erhalten. Der Kampf vor dem 30. Januar 1933 wurde belohnt durch die Macht. Die Jahre des Aufbaues aber wurden belohnt durch die vergangenen 13 Monate, die uns nicht nur die Ehre heim ins Reich brachten, sondern auch die indertausend Gebiete, das uralte deutsche Reichsland Böhmen und Mähren und schließlich das Memelland.

Wir wissen, daß diese Erfolge nicht möglich gewesen wären ohne unseren großen Führer und ohne die Treue des ganzen deutschen Volkes! Und wir geloben, wie bisher zu arbeiten und Opfer zu bringen dafür, daß unser geliebtes deutsches Volk den Platz erhält, der ihm gebührt.

In einer geschichtlich bedeutsamen Stunde leisten nun die 2200 Politischen Leiter, Walter und Parteileiter in Halle, und mit ihnen viele Tausende im ganzen Großdeutschen Reich den Eid auf den Führer. „Ihr könnt euch glücklich schätzen, gerade an diesem Tage euer Bekenntnis für Adolf Hitler ablegen zu dürfen!“ Aber unter aller Demut, nach seinem Vorbild zu kämpfen für das größere Deutschland, für das Dritte Reich, für ein einiges deutsches Volk! Wir glauben an die herrliche Idee des Nationalsozialismus in ununterbrochener Treue zum Führer und in heißer Liebe zum Vaterland! So grüßen wir am heutigen Tage den größten Sohn unseres Volkes!

Am Anschlag an die mit Begeisterung aufgenommenen Worte des Kreisleiters wurde die Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und anschließend des Stell-

vertreters des Führers, Rudolf Heß, übertragen. Und als die Männer den Eid nachsagten, dessen Worte in großen Letztern von einem Sprachband am Uniformerhaus lauteten, lag eine heilige Andacht über der Menge. „Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue! Ich schwöre, ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam!“ ...

Die deutschen Völker erklangen. Das Heil auf den Führer brandete empor. Die Gliederungen formierten sich zum Abmarsch.

Der Rest des Abends war froher Kameradschaftlichkeit gewidmet. In den Sälen der Stadt, die zum Teil überfüllt waren, bereitete die NSD. „Kraft durch Freude“ den Volksgenossen ein Programm, das freudigen Beifall fand. Auch der Tanz kam zu seinem Recht. Kreisleiter Dohmgeorgen beehrte verschiedene Veranstaltungen und überreichte sich von der frohen Stimmung. Eine Stunde nach Mitternacht wurden die Veranstaltungen geschlossen. Und ein Tag hatte sein Ende gefunden, der für immer eingetragenen ist in das Ehrenbuch der deutschen Geschichte.

Aus Pimpfen wurden Hitlerjungen

Der Nachmittag des 19. April stand ganz im Zeichen der Jugend. Es war der Tag der Pimpfe und der Junamädel. Alle sechsjährigen Jungen, die ihre Probezeit vom 15. März bis zum 15. April mit Erfolg hinter sich gebracht haben — und man kann wohl sagen, daß alle in dieser Probezeit sich bewährten — marschierten nun mit ihrem Häubchen zu den Feiertätern, wo sie am Vorabend des Geburtstages des Führers in die Gemeinschaft der Jugend Großdeutschlands aufgenommen wurden. Überall in

den Straßen blieb man stehen und schaute diesen Jungen nach, denen man es anmerkte, wie stolz sie waren, in Uniform in Weiß und Blau mitmarschieren zu dürfen! In vielen Feiern, in deren Mittelpunkt die Wehrmacht des Reichsjugendführers stand, fanden sich die einzelnen Häubchen zusammen. Die Fähnleinführer nahmen den Sechsjährigen das Versprechen ab, daß sie jederzeit in Liebe und Treue zu Führer und Fahne stehen. Durch Handschlag wurden sie von den einzelnen Jungeführern in die kleine Jungegemeinschaft, in die Jungegemeinschaft, aufgenommen. Hierbei wurde ihnen eine Urkunde mit der Unterschrift des Jungeführers überreicht.

Am gleichen Tage wurden die vierzehnjährigen Pimpfe in die Hitler-Jugend aufgenommen. Für sie nimmt am Geburtstag des Führers der Dienst im Jungevolk ein Ende. Ein neuer Lebensabschnitt nimmt für sie nun auf, die Gemeinschaft der 14 bis 18jährigen der Hitler-Jugend. Wie die einzelnen Häubchen, so marschierten auch die einzelnen Wehrschaften zu den Feiertätern. Dort sprachen als Vertreter der Partei die einzelnen Ortsgruppenleiter zu den Jungen. Die Wehrschaftsleiter nahmen den Sechzehnjährigen die Verpflichtung ab und überreichten ihnen ebenfalls eine Urkunde, die vom Obergruppenführer und vom Standortführer unterschrieben war. Der größte Teil der Jungen wurde in die Sonderabteilungen aufgenommen, so in die Nachrichten, Motor-, Ritter- und Marine-SS. D. Do.

Die Verdienstmädel des Jugendherbergsmerkes verliehen

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat am 20. April 1939 folgenden Mitarbeitern im Landesverband Mitteldeutschland in Anerkennung der tatkräftigen Mitarbeit am Jugendherbergsmerkmale die Verdienstmädel des Jugendherbergsmerkes verliehen: Ortsverbandsleiter Werner Felzer, Halberstadt; Ortsverbandschaftsführer Wilhelm Hübsch, Gartzberg; Herbergsamutter Hilde Hübsch, Gartzberg; Ortsverbandsleiter Fritz Kramer, Köthen; Ortsverbandschaftsführer Karl Voss, Köthen; Herbergsamutter E. Bensch, Bernierode; Ortsverbandsleiter und Herbergsamutter Wilhelm Nege, Dorndorf; Herbergsamutter S. Möbbeling, Kenwerf; Herbergsamutter S. Schmidt, Sangerhausen; Herbergsamutter Otto Heidler, Bernburg.

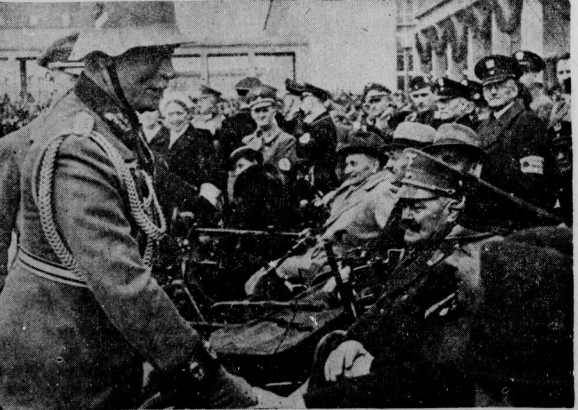
Vom Leiter des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Ortsgruppenführer Johannes Meißner, wurde ferner die Herbergsamutter E. Hauptmann, Gartzberg, Felzer und E. Bensch, Bernierode, zu Herbergsamutter ernannt. Ihre Arbeit an der Forderung findet durch die Ausfertigung eine dankende Anerkennung.



Der Standortälteste General Rufwurm bei der Parade des Standorts Halle am Geburtstag des Führers (zu Ross) im Vordergrund, der zum Obersten beförderte Kommandeur der Panzer-Abwehr-Abteilung 14, Dittmeyer, rechts im Hintergrund Generalmajor Schwab.



Der am Geburtstag des Führers zum Major beförderte Standortoffizier Westram.



Der Standortälteste General Rufwurm begrüßte die als Ehrgäste an der Parade teilnehmenden Kriegsspieler in Halle.



Mit wehenden Standarten führen die motorisierten Abteilungen am Standortältesten vorüber (Bilder: Ziegler).

Gestern in Berlin

Aufnahmen vom Geburtstag des Führers



Der Führer fährt die Paradeaufstellung ab



Die große Truppenparade auf der Ost-West-Achse.

Oben: Ein Marine-Regiment, gestellt von der Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung, zieht im Paradeschritt am Führer vorüber. Unten: Eine Abteilung des Fallschirmjäger-Regiments 1 nimmt zum erstenmal an der Parade teil.

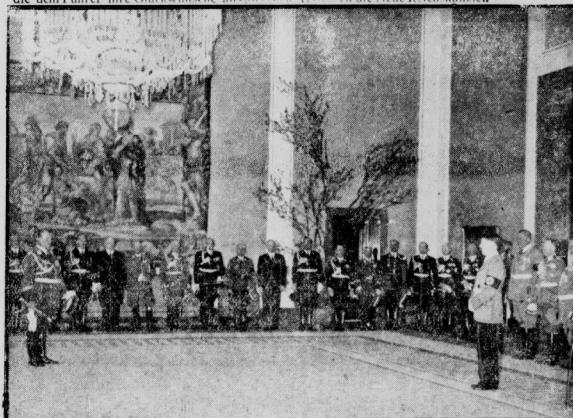


Tenks auf Transportwagen



Gratulationsempfänge beim Führer.

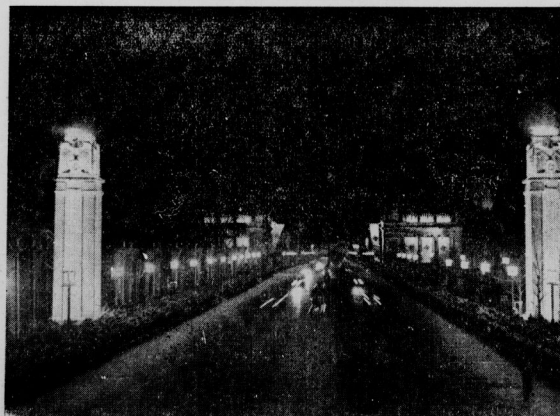
Von links: Der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso und der slowakische Außenminister Durcansky begeben sich zur Gratulation in die Neue Reichskanzlei. — Der Apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo verläßt nach der Gratulation in Begleitung des Chefs des Protokolls, Frhr. von Dörnberg, die Eingangshalle der Neuen Reichskanzlei. — Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren, Reichsminister von Neurath, und Staatspräsident Dr. Hacha, die dem Führer ihre Glückwünsche aussprechen, verlassen die Neue Reichskanzlei.



Die Glückwünsche der Reichsregierung.



Die Wehrmacht beglückwünscht den Führer



Ein Blick auf die lichtüberflutete Berliner Ost-West-Achse während der Einweihung durch den Führer.

Bilder: Weltbild (6), Hoffmann (4)

